



# Der Weg zur klimaneutralen Stadt

Als lebenswerteste Stadt der Welt wird Wien auch weiter federführend sein.

**Das konkrete Ziel:** Wien schrittweise in die Ära der modernen Smart City zu führen.

Ein Gespräch mit Thomas Madreiter, Wiener Planungsdirektor.

## Von Tag zu Tag entwickelt sich Wien mehr zur SMART City. Was versteht man darunter?

Smart City bezeichnet eine Stadt, die mit schlaun und intelligenten Ideen den Weg Richtung klimaneutraler Stadt beschreitet. Unser Ziel ist, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß so gering wie nur möglich zu halten.

## Welche Grundpfeiler sind maßgeblich für eine Smart City?

Energie, Mobilität, Siedlungswesen und moderne Kommunikationsmethoden sind die wichtigsten technischen Säulen in einer funktionierenden Smart City. Mindestens ebenso wichtig ist allerdings auch die soziale Verträglichkeit dieser neuen Lösungen. Es geht im Kern darum, wie wir in Zukunft leben und arbeiten. Netto-Null-Energie-Gebäude scheinen jetzt noch ferne Zukunftsvisionen zu sein. Das sind sie aber nicht. Diese Gebäude sind bereits in Planung und werden nicht mehr Energie verbrauchen als sie generieren. Auch die Mobilität ist im Begriff sich zu verändern. Der Anteil des Individualverkehrs wird weiter sinken, für Radfahrer und Fußgänger wird es gut vernetzte Wege und generell mehr Freiraum geben. Als kompakte Stadt ist Wien bereits jetzt gut aufgestellt. Doch wir müssen uns auch die Frage stellen, welche städtischen Formen neue Siedlungen haben müssen. Das alleinstehende Haus ist nämlich

nicht mehr in Einklang mit dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu bringen.

## Hat das Einfamilienhaus in den Stadtentwicklungsgebieten somit ausgedient?

Wir setzen auf kompaktere Siedlungsformen. Das bedeutet kürzere Wege und hat auch bautechnisch einen großen Vorteil. Weniger Außenflächen bedeuten auch weniger Energieverbrauch. Zudem kommen ausschließlich intelligente Energiesysteme unter Verwendung erneuerbarer Energien, wie

etwa Photovoltaikanlagen, zum Einsatz. Diese Gesamtsysteme können dann auch erneuerbare Energie speichern. So kann man je nach Bedarf auch in anderen Stadtquartieren für einen Energieausgleich sorgen.

## Wie wird sich das Alltagsleben in einer Smart City verändern?

Wir werden in Zukunft mehr Möglichkeiten haben unseren Alltag positiv zu organisieren. Gut sieht man das heute schon am Beispiel Carsharing. Die Frage ist dann nicht mehr primär, ob ich ein Autobesitzer bin oder

nicht, sondern Verkehrsmittel gerade zu meinem Mobilitätsbedürfnis passen. Die Bewohner einer Smart City, die „smart citizen“, können frei wählen.

## Was wird sich in den eigenen vier Wänden verändern?

Wir kennen das alle: In der Wohnung brennt das Licht, ohne dass es gebraucht wird, die Geräte sind auf Standby geschaltet und verbrauchen unnützlich Strom. Die Vision einer nachhaltigen Lebensführung in der Smart City ist, dass technische

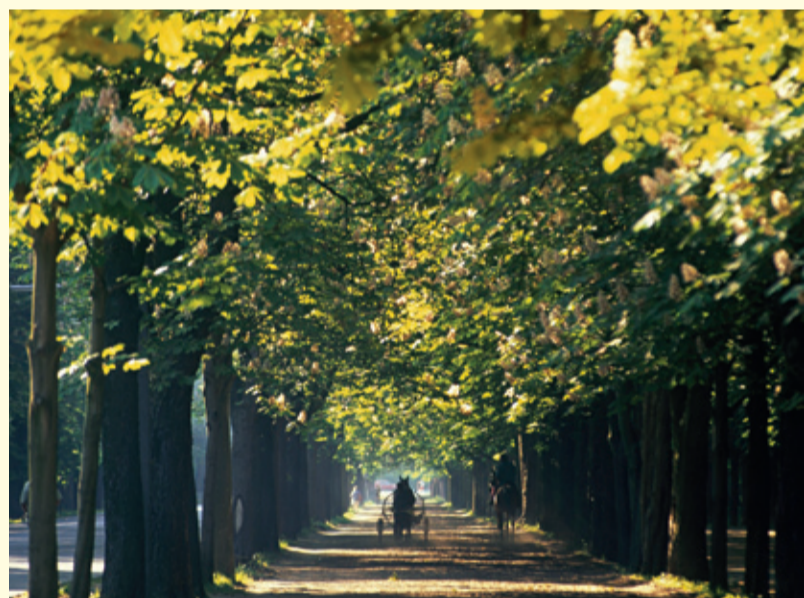
Systeme erkennen können, was gerade von den Bewohnern benötigt wird. So schaltet sich das Licht automatisch ein oder aus, ebenso die Geräte, Heizung oder Klimaanlage. Alles ist über das Smartphone steuerbar und der eigene Energieverbrauch wird transparenter.

## Das ergibt eine Menge an sensiblen Daten über das private Nutzungsverhalten

Darin sehe ich kein prinzipielles Problem. Datensicherheit ist etwa beim e-Banking auch längst garantiert.

*„Neue Mobilitätsformen wie Carsharing haben sich bei den Jungen bereits etabliert.“*

Thomas Madreiter,  
Wiener Planungsdirektor



Innovative Ideen, Ressourcen schonen – Smart City Wien

## Welche Verbesserungen bringen die künftigen Energie- und Verkehrsmaßnahmen für die Bewohner in den Zielgebieten der Stadtentwicklung?

An erster Stelle stehen Kostenersparnis und erhöhter Komfort. Die Preise für fossile Energie werden wohl auch weiter massiv steigen. In Smart City Gebieten wird der Energieverbrauch durch intelligente Systeme massiv reduziert. Weniger Autos bedeuten auch weniger Lärm und Schadstoffemissionen. Und vor allem – das ist quer durch die Stadt heute unser aller Kernproblem - werden Autos dank Carsharing Modellen künftig nicht mehr die Straßen verstellen. Wir müssen Fahrzeuge nämlich nicht besitzen, um sie zu nutzen. Ein Carsharing Auto steht aufgrund der

kurzen Pro-Tag-Nutzungsdauer von Privatwägen für sieben übliche Fahrzeuge. Darin liegt ein enormes Einsparungspotenzial. Durch die Fülle dieser Maßnahmen wird die Lebensqualität nachhaltig verbessert. ■

### Zur Person

Thomas Madreiter ist Wiener Planungsdirektor. Thematischer Schwerpunkt ist etwa die Koordinierung der Erstellung des Stadtentwicklungsplans für Wien. Er koordiniert die Initiative Smart City Wien für eine energieeffiziente und klimaschonende Entwicklung der Stadt.